

Erscheint Montags
und Donnerstage.
Vierteljährlicher
Abonnementpreis
für Heftige 13 Egr.
f. Anwärter. 16 Egr.
Gratis
werden den
Abonnenten
23 Seiten vierteljährlich
aufgenommen.
Insertionsgebühren für
die dreizehnl. Petitzeile
1 Egr.

Kujawisches Wochenblatt.

Tygodnik kujawski.

Zweiter Jahrgang.

(Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.)

Rok drugi.

Wychodzi co Poniedziątek i czwartek.
Prenumerata
kwartalna
dla miejscowych 13sg.
dla zamiejsc. 16 sg.
Bezpłatnie
umieszcza się dla
abonentów 25 wierszy
Za insercyą
wiersza po trzykroć
tamane go płaci się
1 Egr.

Inserate nehmen an:

die Herren Haafenstein und Bogler in Hamburg-Altona u. Frankfurt a. M., A. Metemeyer in Berlin. u. Illgen & Fort in Leipzig.
Expedition: Friedrichstraße No. 7. Expedycya: ulica Fryderychowska Nr. 7.

Die getäuschten Hoffnungen der reaktionären Partei.

Die Kreuzzeitung und die Frankfurter Oberpostamt-Zeitung, die Hauptorgane der Deutschen Reaktion, sprachen vor wenigen Tagen noch ihre Hoffnungen auf eine allgemeine Deutsche Reaktion in der ihnen eigenthümlichen, die Gegner beschimpfenden und verdächtigenden Weise aus. Sie griffen besonders diejenigen Deutschen Staaten an, die sich nicht dem reaktionären Programm freiwillig angeschlossen haben oder sich ihm wenigstens jetzt noch anschließen, und bedrohten dieselben mit einer Art Bundesexekution. Besonders deutlich und ausführlich war in dieser Beziehung die Frankfurter Oberpostamt-Zeitung. Sie richtete ihren Hauptangriff direkt auf Baden, und es war nicht allein der badensche Liberalismus, sondern mehr noch waren es die badenschen Bestrebungen für eine Deutsche Bundesreform, die ihr so gefährlich erschienen, daß für sie die energischsten Maßregeln dagegen gerechtfertigt waren. Wir können nicht läugnen, daß uns im Anfange bei der Sache etwas unbehaglich zu Muth wurde, besonders, wenn die Oberpostamt-Zeitung dabei mit solchem Wohlgefallen auf die neueste Wendung in der Preussischen Politik blickte. Die Postzeitung ist wesentlich ein Oesterreichisches Organ, das immer durch Tück und Lüge mit Oesterreich gegen Preußen gegangen ist, zumal, wenn es sich um irgend eine allgemeine Deutsche Angelegenheit gehandelt hat. Bundesexekutionen sind aber unweifelhaft allgemein Deutsche Angelegenheiten, die Oesterreich bis jetzt immer besonders gern in die Hand genommen und von denen es bis jetzt immer den besten Nutzen zu ziehen verstanden hat. Wenn man dies Oesterreichische Organ so freundlich mit Preußen liebaugelt und das Preussische Organ der Reaktion, die Kreuzzeitung, sich zugleich zärtlich zu Oesterreich hinüberneigt, — natürlich nicht zu dem neuen Oesterreich, sondern zu dem alten Metternich'schen, — so fragte man sich unwillkürlich: haben sich die reaktionären Parteien beider Länder wieder mit einander verbunden? Ist der Friede wieder geschlossen zwischen Beiden auf Kosten der Freiheit- und Einheits-Bestrebungen des Deutschen Volkes? Ist die Verschiedenheit der Ansichten zwischen dem Herrn v. Bismarck und dem Grafen Rechberg vorläufig ausgeglichen, um die alte Deutsche Politik von 1819 — 1848 wieder herzustellen? Hat das Karlsbad von 1863 wieder die Bedeutung wie das Karlsbad von 1819 selbigen Angedenkens für Deutschland gehabt hat? Die Nachrichten der letzten Tage haben aber diese Sorgen beseitigt, und schwerlich werden die beiden Blätter heute noch in demselben freundlichen Ton für ihre beiderseitigen Patrone und gegen die liberalen Deutschen Staaten sprechen. Die alte Metternich'sche Politik für Deutschland wird für jetzt noch ein frommer Wunsch, oder wenn man lieber will, ein wüster Traum der reaktionären Partei bleiben.

Die große Umgestaltung, die Deutschland trotz alle dem und alle dem seit 1848 erlitten

hat, weniger leider durch eigene Anstrengung als durch Europäische Begebenheiten, wie den Krimkrieg, zeigt sich am Besten daran, daß die Reaktion in den verschiedenen Deutschen Staaten nicht mehr einig zu werden vermag, daß vielmehr allein die freiheitliche Partei die Elemente der Einigung der verschiedenen Provinzen Deutschlands in sich trägt, die zum Heile Deutschlands entwickelt und zur Geltung gebracht werden müssen. Ja, es ist jetzt dahin gekommen, daß Alle, Freund wie Feind zugesprochen müssen, daß die liberale Partei die allein nationale in Deutschland ist, und daß man in Deutschland keine nationalen Zwecke anders verfolgen kann als auf dem Wege der Freiheit und im Einklang mit freiheitlichen Bestrebungen in den einzelnen Staaten. Was uns nun aber diese Beruhigung über die nächsten Ergebnisse der Reaktion gewährt hat? Es sind, wie gesagt, Nachrichten aus Wien, die dahin lauten, daß eine besondere Verständigung weder in Bezug auf die innere Politik noch die äußere, so weit sie die Herstellung der „heiligen Allianz“ in irgend einer Form bezweckt, zwischen Oesterreich und Preußen erfolgt ist, und daß auch nicht die geringste Aussicht dazu da ist, so lange Graf Rechberg Minister in Oesterreich und Herr v. Bismarck Minister in Preußen ist. Das Verhältniß zwischen beiden Staatsmännern ist noch das frühere und die Gefühle, welche die Januarnote des Herrn v. Bismarck bei dem Grafen v. Rechberg hervorgerufen hat, bestehen noch in ungechwächter Stärke.

Eine Bestätigung dieser, aus der besten Quelle uns zugekommenen Mittheilung sehen wir noch darin, daß Herr v. Bismarck seinen Aufenthalt in Karlsbad nicht so weit ausgedehnt hat, um dort noch mit dem Kaiser von Oesterreich bei dessen Besuch zusammenzutreffen!

Preußen.

X Berlin, 7. Juli. Seit einigen Tagen circuliren wieder Gerüchte in der Stadt über unmittelbare bevorstehende Ministerveränderungen, die in unserer Presse natürlich nicht erwähnt sind, aber dennoch schon ihren Weg in die auswärtige Presse gefunden haben. Wir haben dieselben bis jetzt nicht erwähnt, weil wir dieselben nicht für unbegründet halten und sprechen auch jetzt nur davon um zugleich hinzuzufügen, daß, wenn auch ein solcher Wechsel stattfinden sollte, es lediglich ein Personenwechsel und nicht ein Systemwechsel sein würde. Was die Personen betrifft, so ist deren Stellung selbstverständlich so spielen Zufälligkeiten unterworfen, daß es unmöglich ist, zu wissen, ob nicht dieser oder jener Mann bald einen andern Platz machen werde. Wenn wir aber Alles zusammenstellen, was wir aus den verschiedenen, für gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen hören, so steht ein Systemwechsel sicher nicht in nächster Aussicht. Wir kommen dadurch vielmehr zu der Vermuthung, daß diese Gerüchte noch mit dem

offenen Ausdruck des Kronprinzen in Danzig zusammenhängen, und daß sie nur jetzt von Neuem wieder aufgetreten sind, nachdem sich weitere und mehr auf das Einzelne gehende Nachrichten von der Stellung, die der Kronprinz eingenommen hat, im Publikum verbreiteten. Unterstützt wurden sie durch die Haltung derjenigen Blätter, welche die Regierung zu unterstützen pflegen.

Berlin. Die Antwort Rußlands auf die drei Noten wird, wie der Wiener „Presse“ geschrieben wird, am 8. Juli offiziell und definitiv redigirt sein. Man will in Wien sehr genau unterrichtet sein, daß Frankreich unangefordert und in Dimensionen rüflet, welche zu den Anforderungen des merantischen Krieges, unter dessen Firma sie protokolliert sind, in gar keinem Verhältniß stehen. — Der Geheim Rath hatte in Petersburg schon in zwei Sitzungen über die Antwort beraten, war aber mit seinem Gutachten noch nicht zu Ende, und was daher die Frankfurter „Europe“ darüber bringt, ist lediglich das Werk ihrer eigenen Phantasie. Es heißt, der Kaiser von Rußland werde, ehe er die Antwort absenden läßt, vorher mit seinem Bruder Konstantin konferiren. Die Nachricht, daß Rußland seine Antwort auf die Noten der drei Mächte schon in Berlin angedeutet habe, ist wohl zu bezweifeln, noch mehr aber, daß sie bereits in außeroffiziellen Kreisen bekannt ist. Die Antwort sei nämlich im Wesentlichen die: die englische Forderung (den Waffennüllstand) lehnt Rußland ab, dagegen nimmt es die sechs Punkte an; eine Konferenz besonders für die polnische Frage lehnt es ab, aber eine solche zur Lösung aller schwebenden Fragen nimmt es an. Diese Antwort, die viel Wahrscheinlichkeit hat, bedeutet, daß Rußland lediglich Zeit zu gewinnen versucht. —

Die Gerüchte über den Besuch des Kaisers von Oesterreich beim Könige von Preußen sind plötzlich verstummt.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, hat, wie erzählt wird, in verschiedenen Städten, welche er auf seiner Inspektionsreise berührte, den Empfang aller derjenigen Deputationen abgelehnt, welche als Vertreter reaktionärer Vereine angemeldet waren. Ueberhaupt sollen alle gegen die Liberalen gerichteten Demonstrationen, welche in die Begrüßungen eingestochen waren, eine höchst ungnädige Aufnahme bei Sr. Königl. Hoheit gefunden haben. — B. A. Z.

Nach einer Mittheilung der „Montags-Ztg.“ soll man die Absicht haben, die preussische Artillerie um das Vierfache zu vermehren, auch verschiedene neue Jäger-Corps zu errichten, dagegen die Infanterie und Kavallerie bedeutend zu vermindern, weil jene obigen Waffen-Gattungen vorzugsweise diejenigen seien, welche jetzt die Kriege zur Entscheidung brächten. (In Nordamerika spielt übrigens die Kavallerie während des jetzigen Krieges eine sehr wichtige Rolle.)

Die sehr bedauerlichen Ereignisse am Moritzplatz wiederholen sich fort und fort. Am Freitag Abend wurde der Polizeilieutenant Hoppe, der sich ohne Bedeckung in die Menge wagte,

so arg mißhandelt, daß er mit Blut bedeckt in seine Wohnung gebracht werden mußte, und nach 24stündigem Leiden sein Leben endete.

— Eine mit dem 1. d. in Berlin in Kraft getretene neue Jahroordnung verbietet u. A. das Stehenbleiben auf dem Trottoir bei Geldstrafe bis zu 20 Thlr. — Da muß denn doch wohl der Fortschritt in Berlin gediehen.

Stettin. Wie die „N. St. Z.“ hört, werden die hier garnisirende Bataillone des Königs- und 42. Regiments zur Ablosung des 14. Regiments an die polnische Grenze rücken. Das Letztere soll dagegen hier in Garnison kommen.

Oesterreich.

Wien. Die österreichische Regierung befindet sich in einiger Verwirrung. Im Februar d. J. wurde dem Handelsminister vom Kaiser der Antrag erteilt, Vorbereitungen für eine im Jahre 1865 oder spätestens 1866 zu veranstaltende Welt-Industrie-Ausstellung in Wien zu treffen. Ehe noch die verschiedenen Sachverständigen mit der gewohnten deutschen Gründlichkeit vernommen, also der Termin der Eröffnung definitiv festgestellt ist, erklärt Louis Napoleon, daß er im Mai 1867 eine Weltausstellung abhalten will. (Auch ein Mittel die Franzosen zu fesseln.) Es ist selbstverständlich, daß 2 Jahre hintereinander in Europa nicht Welt-Industrie-Ausstellungen Statt finden können. Nach der Ausstellung vor einigen Jahren in London schien es eine abgemachte Sache zu sein, daß die nächste Ausstellung in Deutschland stattfinden solle. Die „Presse“ rath nun der österreichischen Regierung, die nächst Weltausstellung im Jahre 1866 deshalb nicht aufzugeben, weil es Louis Napoleon beliebt habe, eine im Jahre 1867 anzuhalten.

Der Nothstand in Ungarn in Folge der Dürre wird als ein erschreckendes geschildert. Man treibt die abgemagerten, vor Hunger ver schwächten Heerden über ausgebrannte Wiesen. Weit hin hört man das Brüllen des hungernden Viehes, und hier und da fällt ein Stück Nicht-Krautvogel und liegt die Begleiter der hungernden Heerden, sendend gleichfalls hungernde Schweine, die das gefallene Vieh sogleich aufessen.

Italien.

Venedig. Die „Gazetta di Venetia“ enthält eine Correspondenz aus Rom, 23. Juni, welche andern Mittheilungen aus Paris und Turin entgegen, mittheilt, Frankreich habe dem heiligen Stuhle noch nie so viele Zusicherungen in Betreff seines festen Willens, dem Papste die weltliche Herrschaft zu erhalten, gegeben, wie eben jetzt, und Pius IX. lebe in dieser Beziehung auch in vollster Sicherheit.

— Kürzlich haben die Schuster in Turin den König Victor Emanuel zum Almiral ihrer Zunft ernannt, „weil er den nationalen Etiegel so schon zurecht gemacht habe.“ Der

König schenkte ihnen bei der Gelegenheit eine prächtvolle Fahne. Die Turiner Pantoffelmacher sind dem Beispiele ihrer Kollegen vom Schaß und Abiag noch nicht gefolgt, vermutlich weil der König bis jetzt mit dem Pariser und dem Pantoffel nicht fertig werden konnte. G.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Aus Madagaskar kommen beunruhigende Nachrichten, die bereuen, daß Revolution keineswegs eine bloße Familien-Angelegenheit der Howas war. Der Sohn des französischen General-Konuls, Herr Lakorde, ist getödtet worden und auf den Kopf des Kommandanten Dupré hat man einen Preis gesetzt.

— 7. Juli „Pays“, „France“ und „Nation“ äußern sich über Polen dahin, daß Frankreich nicht allein gegen Rußland vorgehen werde. (1. Jhr)

— Man sagt, der Minister des Innern, Herr Bourci, habe die besten Intentionen; er wird dem Kaiser vorschlagen, die Section für die Presse im Ministerium des Innern anzulösen er will ferner die offiziellen Journale unterdrücken; das Verwarnungssystem soll aufgegeben werden; die Zucht-Polizeigenichte würden in Prozeßen wegen Preßvergehen zu entscheiden haben. Das wäre immer noch nicht Alles; die Presse hätte dann noch die Fesseln zu räumen, aber man müßte jene Concessionen, wenn sie sich bestätigen, doch als einen realen Fortschritt betrachten.

Ägypten.

Jerusalem. Die hier erscheinende Monatschrift „ibanon“ berichtet in ihrem jüngsten Heft unter Anderem, daß am 22. April, an dem Tage, an welchem Rhodus durch ein Erdbeben heimgesucht wurde, auch in Jerusalem ein furchtbarer Deflan gemüht habe und eine leise Erderschütterung verspürt worden sei; ferner, daß in jüngster Zeit Vermessungen vorgenommen worden zur Anlage einer Eisenbahn von Beyruth nach Damaskus, die das günstige Resultat ergaben, daß die Bahn, ohne große Terrainschwierigkeiten, durch das Libanongebirge durchgeführt werden kann.

Großbritannien.

London. William Ekmeth O'Brien, welcher kürzlich von einer Reise durch Polen zurückgekehrt ist, hielt vorgestern auf vielfach an ihn gerichteter Einladung hin in Dublin einen Vortrag über jenes Land und den gegenwärtigen Kampf. Von der Unterstützung, welche die Polen vom Auslande erhalten, sprach der Redner sehr gering. Die Aiganten der britischen Regierung in Polen, sagte er, sprachen von den Stammern nur als von Unmüthen, und ein intelligenter russischer Offizier, mit dem er eine lange Unterredung gehabt, habe ihm versichert, allen zu seiner Kenntniß gekommenen Vorgängen nach zu schließen, sei die englische Regierung eher den Russen günstig gestimmt, als den Polen.

Als er auf seiner Reise nach Krakau kam, hatte er geglaubt, auf Seiten Oesterreichs aus politischen Gründen die strikteste Neutralität finden zu müssen; aber er fand im Gegentheil, daß alle anwendbaren Mittel in Bewegung gesetzt wurden, um — ohne offen für Kasan und Partei zu nehmen — den Russen zu helfen und den Polen Macht zu zuzufügen. Dennoch begie der Kerner Hoffnung auf einen endlichen Sieg der Polen; mit ihrer Guerrilla-Kriegführung und im Schutze ihrer vielen Wälder würden sie sich halten, wenn nur ihr nationaler Enthusiasmus ausdauere. Von der Brutalität der Russen erzählte er vielfache Beispiele, und schloß mit einer ersten Aufforderung an die Bewohner Irlands, den Polen beizustehen. (Die Zuverlässigkeit der Mittheilungen des Hrn. O'Brien dürfte übrigens mit Recht bezweifelt werden, da er, ein Irlander, als ein Todfeind der englischen Regierung und des englischen Namens bekannt ist. D. R.)

— Der „Great Eastern“ hat sich nach längerer Pause von Liverpool aus wieder auf den Weg nach Newyork gemacht. Trotz all der vielen Unfälle, von denen dieses Schiff bisher heimgekehrt worden war, vertrauen sich ihm diesmal doch wieder 6—700 Passagiere an; auch eine sehr werthvolle Fracht befand sich an Bord.

Zum polnischen Aufstande.

Die „Lemberger Zeitung“ berichtet: Warschauer Privatdepechen zu Tage hat der Marfgraf Wielopolski die Demission erhalten, und wird ins Ausland reisen.

Aus Krakau, 4. Juli, wird telegraphisch gemeldet: Die Forderung Preußens, daß Bentkowski ausgeliefert werde, ist vom Gerichte abgelehnt worden.

Lemberg, 3. Juli. Der „Glas“ veröffentlicht ein Schreiben des Ordinars Langiewicz aus Josephstadt v. 1. d., worin derselbe erklärt, die hüßigen Vorfälle Fremder in Josephstadt, welche ihm ihre Theilnahme oder ihr Wohlwollen bereizten wollten, hatten bei der Behörde den Verdacht erweckt, daß es auf seine Befreiung abgesehen sei. In Folge dieses Mißtrauens habe man neuerlich seine Ueberwachung verschärft. K. macht daher bekannt, daß alle Reisen nach Josephstadt in der Absicht ihn zu besuchen, zwecklos sind, weil der Flag-Commandant Niemanden die Erlaubniß giebt. Dagegen sei ihm die Correspondenz gestattet, und werde solche nicht controlirt.

Warschau, 6. Juli. Es liegen mir drei Schriftstücke vor, welche die Nationalregierung gestern herausgab. Das eine ist ein Dulletin, wonach die Polen über die Russen verschiedene Siege erfochten haben. Das zweite Schriftstück ist eine in hebräischer und in polnischer Sprache geschriebene Proclamation an die Israeliten, ihnen größere Theilnahme im Felde anzubieten. Ist schon das Polnisch dieser Proclamation wunderschön, so soll das Hebräische, wie Kenner versichern, ein Meisterstück sein und ganz an den Stil der alten Prophe-

Janko Cmentarnik.

Przez

WŁADYSŁAWA SYROKOMLĘ.

(Ciąg dalszy.)

IV.

Przed pięćdziesięciu czy więcej laty,
Żył w jednej wiosce młodziak bogaty,
Młody, wesóły — jeden z tych ludzi,
Którego serca nie niewystudzi,
Co go stworzył Bóg na pieszczochach,
Co kiedy koła, to szerze koła,
Co to do pracy wie się ochotnie,
Co to przy plugu z rozkoszą potnie
A kiedy lula, to z całym duszy,
Którego serce wszystko poruszy,
Co gołów stawie w dzień i w nocy
Piers do uścisku, dłoń do pomocy.
Więc wszyscy brata widzieli w Janku;
A on zajęty był z wotanku.
Ten u, ewnu, czy to, czy owo,

Jakaś gromadzką sprawą wioskową.
Kochał swą wioskę, chlubił się wioską,
Kochał rodziców duszą synowską,
Kochał swe pola i sianożęci,
Kochał rzeczulkę co tam się kręci,
Kochał swe lasy i dymy chatnie,
Dla parobczaków miał serce bratnie,
Kochał na zabój dziewczeta młode,
Kochał kaplicę, cmentarz, gospodę.

I z tą miłością rodzonej ziemi,
Dobrze mu było między swojemi:
Bo jakoś zawždy na sercu gracko,
Dolę, niedolę dzieląc gromadzką;
Żyć ze wszystkimi, czuć bratnią spójnię,
To jakoś serce hję podwojnie.
Bywało we wsi śmierć kogoś bierze —
Janek jak dziecko splanca się szerze,
W obcym człowieku, co zszedł ze świata,
Jakby utracił ojca czy brata;
On dół wykopie, trumnę wyciosa,
Żalobną pieśnią grzmi pod niebiosa,
A jeśli krewni niedość bogaci,

Jeszcze byw. to za pogrzeb placu.
Za to, gdy we wsi jakas hulanka,
Za siodłą górą podłyszysz Janka:
To huczai: spiewa, to w taniec ruszy,
Gromadzka radość tak mu do duszy.
On na weselach za drużbę stanio,
On pierwszy oracz na dworskim lanie,
Przodowy kosarz na sianożęci,
Nigdy mu nie brak siły i chęci.
No! a na świecie różnie się plecie:
Czasem do bitwy przychodzi w lecie,
Zwłaszcza — że wioska ustroana, mała,
Na spornych gruntach jakoś bożala,
Więc cudzopaniec, w dogodnej porze,
Łaćkę przekosi, grunta przeorze,
Wpuści dobytek w niwę wioskową:
Groźba za groźbę, słowo za słowo,
Krzywdą widoczna, a sprawa prędka,
To się i pobić przychodzi chętko.
No! różnie bywa — której niedzieli,
Ten się podchmielei, drugi podchmielei,
Słówko za słówko, krew silniej bije,

ten erinnern. — Das dritte Schriftstück rühret vom Stadtschef her. Er ermahnet darin, auf eigene Kraft zu rechnen und durch das Ausbleiben einer fremden Intervention nicht entmuthigt zu werden. Zugleich theilt der Stadtschef mit, daß die russische Behörde den Befehl erteilt hat, daß jeder Steuerpflichtige, wenn er 4 Tage nach Aufforderung die Steuer nicht entrichtet, in Vollarrest zu bringen ist. Die Exekutoren werden an die Verantwortlichkeit vor dem National-Tribunal erinnert, die Steuerpflichtigen aber aufgefordert, auch der Einkreterung gegenüber den Muth zu bewahren. — Die russische Regierung hat in Nachahmung der nationalen, beschlossen, Niemandem einen Reisepaß zu erteilen, bis er durch Atteste nachweist, daß er die Steuer bezahlt hat. — In neuer Erweiterung der gesetzlichen Rechte der Israeliten hat der Kaiser vor einigen Wochen der israelitischen Jugend den Besuch des technologischen Instituts in St. Petersburg und den Aufenthalt in der Residenz zu diesem Zweck gestattet.

Ueber das für die Insurgenten so unglückliche Gefecht bei Maniow an der Weichsel, in welchem der Major Dumajewski und sein Adjutant Simonowicz umkamen, bringt der „Gazet“ einen Auszug des vom General Jordan an die National-Regierung erstatteten amtlichen Reports, wonach es den Mannschaften keineswegs an Patronen gefehlt hat. 160 Mann rückten tapfer vor und verdrängten die Russen vom Weichseldamm, der Rest von 200 Mann soll den Gehorsam versagt haben.

Kalisch, 4. Juni. In diesen Tagen erwartet man von Seiten der geheimen National-Regierung eine Generalaushebung im ganzen Königreiche, und zwar wird sich dieselbe auf die Altersklassen vom 18.—40. Lebensjahre erstrecken. Dispositionen werden bereits an unserem Orte dazu getroffen. — Die leger Post und sämtliche nach dieser Stadt von hier gehende Dampfbusse wurden vorgestern bei Sieracz von den Insurgenten angehalten und die Briefe einer strengen Revision unterworfen, so daß dieselbe statt gestern des Morgens um 9 Uhr, erst heute Nachmittag hier eintraf. — Der neue Telegraph, welcher Ostrowo und Kalisch verbindet, ist bereits vollendet, jedoch bleibt derselbe noch vor der Hand dem Privatverkehr verschlossen.

Von der preussisch-polnischen Grenze. Massenhafte Waffenvorräthe (man spricht von 40,000 Gewehren) sind von der polnischen Nationalregierung bestellt, die Contrakte mit Waffenfabrikanten in Belgien, Luvin und Mailand abgeschlossen. Den Versendern legt die Pflicht ob, die fraglichen Waffen bis an die polnische Grenze abzustellen, von dort aus übernehmen insurrectionelle Agenten deren Weitertransport. Welchem Versender es aber gelingt, seine Sendung über die Grenze zu schmuggeln, der bekommt eine besondere Prämie von der Nationalregierung. — Im kalischer Gebiete nimmt jetzt die aufständische Aktion einen neuen Aufschwung.

Mehrere Abtheilungen sind auf den Weiden und tummeln sich theils kämpfend, theils streifend umher. Taczanowski führt das Detachement aller Corps und leitet deren Operationen. Er selbst hat 500 Mann Infanterie und 350 Reiter unter seinem unmittelbaren Befehle. Das Cavalleriecorps ist vorzüglich organisiert und uniformirt. Die Reiterei hat rothe Blousen, blaue Conföderatki, graue Hosen und hohe Stulpsstiefel. Als Waffe hat jeder Cavalierist einen Sabel, Revolver und Karabiner. Die Aufständischen ziehen von Ort zu Ort, requiriren, erquiren Pferde, Proviant, Bedarf aller Art und erheben auch Steuern.

Man erzählt sich, daß in voriger Woche 25,000 Stück vorrefuslicher Gewehre glücklich ins Land gekommen seien, und zwar für die Insurgentenabtheilung im Ploster Gouvernement. — Das Militärmagazin in Radom ist abgebrannt. Es befanden sich 17,000 Sacke Mehl in demselben, die Staatsseignur waren. — Der Bahnverkehr zwischen Gostynin und Wilna ist unterbrochen, wahrscheinlich in Folge der Verordnung der Nationalregierung.

(Berichtigung.) In dem Berichte aus Inowraclaw (Pappos) in vor. Nr. d. Bl. ist „30 Mann 3 Meilen“ statt 30 Meilen zu lesen.

lokales und Provinziales.

Inowraclaw. Das Habachtreiben der Apotheker ist durch die neueste, am 1. Juli er. in Kraft getretene desfallige gesetzliche Anordnung aufgehoben. Ueber die Abrundung der Preise wird folgendes bestimmt: „Bei dem Taxiren aller Recepte, mit alleiniger Ausnahme derjenigen, deren Kosten aus Staats- und Gemeindefonds oder von Corporationen gezahlt werden, welche die Armenpflege zu erfassen oder zu erleichtern bezwecken, ist der aus dem Summiren der einzelnen Positionen sich ergebende Tarpreis auf die Weine abzurunden, daß 1 bis 5 Pfennige auf 6 Pfennige und 7 bis 11 Pfennige auf den vollen Groschen erhöht werden.“

In den hier angehängten Schaufenstern der Photographen Th. Zoop u. Co. und J. Dollas erblickt man unter anderen Bildern auch vorzügliche Photographien der Polen-Anführer und in dem Schaufenstern des Letzteren namentlich das Bild eines uniformirten und hier geskauften Individuums, das sich durch seine Tracht als ein zu den Aufständischen gehöriges markirt. Man erzählt sich, daß diese Person verfolgt wird.

Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält einen Plenarbeschluss d. d. Dietz-Tribunals vom 4. v. M., worin ausgesprochen wird, daß bei dem Verfahren über die Abolition des einer Pfarre zustehenden Natural-Fruktzehnten, nur die Pfarre selbst, als Eigenthümerin der Zehnterichtigkeit, resp. die gesetzlichen Vertreter der Pfarre, nicht aber auch die Pfarre allein, als Berechtigte anzusehen seien.

— Im vorigem Jahre wurden in Berlin 1600 Mahl- und Schlachtsteuer-Defraudationsprozesse verhandelt. Nichts spricht mehr für das System der direkten Besteuerung.

X Gr. Neudorf, 6 Juli. Gestern Abend fand in den Wäsen Gasthose bei Gelegenheit des üblichen sonntäglichen Tanzvergnügens eine große Prügelei statt. Als das Vergnügen im besten Gange war, gesellten sich zu der meistens aus deutschen Bewohnern des Dorfes bestehenden Gesellschaft zwei sieben angekommene polnische Fuhrleute und theilnahmen am Tanze. Dies wollten die Einheimischen nicht dulden, zumal die jüdringlichen Gäste einen Majurek links um tanzten. Da Letztere sich nicht stören ließen, griffen die Erstern zu ihren Messern und drangen auf die beiden Polen ein. Diese zogen sich zu rück, holten ihre Wagenrungen und hieben dann ohne Barmhertzigkeit und ohne Unterschied auf die Gesellschaft los, so daß mehrere, wocunter auch einige Unbetheiligte, erhebliche Verletzungen erlitten und saam mit dem Leben davon kamen. Einem der Gäste sollen sie eine goldene Uhr vollständig zer schlagen haben.

Aus dem Bromberger Kreis. Die erste Nummer der „Patriotischen Ztg. für Posen und Westpreußen“ ist uns jetzt zu Gesicht gekommen. Ihr politischer Theil enthält fast nur Güate aus der „Kreuzzeitung“ und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung.“ Selbst die Artikel, denen durch Ziehen das Ansehen von Original-Correspondenzen gegeben ist, sind Umschreibungen von Correspondenzen, die in ihrem reaktionären Dingen schon vorher enthalten waren. Ganz speziell wird die Haltung, die dieses Blatt zu beobachten denkt, in dem Heftelton bezeichnet. Dasselbe bringt Urtheile über liberale Berliner. Zeitung aus der in Leipzig erschienenen Brochure: „Die Berliner Presse“ welche bisher deshalb fast überall ungewohnt gelesenen ist, weil sie, je einmal von einem ganz untergeordneten Subjekte verfaßt, die respektabelsten Mitglieder liberaler Redaktionen mit Roth bewirft, dagegen die Redactoren reaktionärer Zeitungen (und mecklenburger Weise auch des „Publicisten“) schamlos im objectiv beurtheilt. — Liebe Patriotische Zeitung! „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist.“ — E.

Salz. Der hier erscheinende „Przyjaciel ludu“ hat von dem Regierungspräsidenten Hrn. Grafen zu Gulemburg eine Bewahrung erhalten.

Nach Privatmittheilungen von der Grenze hat am Freitag in der Nähe von Lautenburg ein heftiger Kampf zwischen Russen und Polen stattgefunden, in dem die Russen mit Verlust von einigen Kanonen (?) geschlagen und einige hundert Mann über die Grenze gedrängt wurden. Wie erzählt wird, waren die Uebergetretenen von dem preussischen Militär nach Mlawazur Grenze geleitet, wo sie wieder in Polen einrückten. Das Schlachtfeld soll einen graußigen Anblick darbieten haben, wegen der furchtbaren Vermüthelungen der Leiden. G. G.

Von der polnischen Grenze. Durch

Jakoś przychodzi grzmotnia na kije;
A drugi siedząc niedługo duma,
Żal mi sąsiada, żal mi pana kuma,
Wiedź do pomocy! i z drugiej strony
Znowu się zjawi gość nieprozony,
I dwie gromadki starem zwyczajem
Gdzieś przy gospodzie grzmocą się wzajem

Na taką grzmotnię, w lewej godzinie,
Niechno się tylko Janek nawinie,
I rzutem oka niechno wybadą,
Że tam cicha skrzywdzić jego sąsiada;
To własne życie już mu nie w cenie,
Choć na dziejeści wpada szalenie,
A słabej stronie daje pomoc,
Potężną ręką jak cejem grzmocze,
I pomyślnie dalej a dalej,
Aż przeciwników z nog nieobali;
Piersi do piersi, a ramie w ramie,
Aż nim ich kije trzaskie połamie,
Słowem, czy w zgodzie, czy to we zwadzie,
Janek był pierwszy w całej rodzinie.

V.

Takie pierwszeństwo nieidzie z rodu,
Ani go zjednać za kufel miodu;
Lecz trzeba kochać a sercem całym,
Trzeba być silnym duszą i ciałem, —
A czy to w wiosce, czy w wielkiem mieście,
Taką przewagę uznają wreszcie,
Przewaga serca w mię przyjaźni,
Najdumniejszego dumy niedrażni,
Wszystcy się chyli przed taką władzą,
Ochozce serca zawždy poddadzą;
A gdy już pierwsza przebyta proba,
Prowadź gromadkę gdzie się podoba.

VI.

I świętnia była dola Jankowa,
Póki się we wsi rodzinnej chowa.
Lecz inszą dolę dały mu Nieba:
Panu Hajduka było potrzeba,
Spodobał Janka — zabrał go z chaty
W obce wojwództwo aż pod Karpaty.
Żal rodzinnego było mu płota,

I wioska po nim będzie sierota;
Ojciec przeznęgnął dobrego syna,
Gorzko płakała matka jedyna,
Chłopaki uczył dali mu w domu,
Dziewczetom zucha żół pokrzyjomu,
Jedna, jak widać, smutniejsza nieco,
U drugiej leży na oczach świeca.
Wszystcy żalują — on głowę traci:
Dumny tym zalem swoich współbraci.
Z sercem rozdartem i bolejącem,
Z tysiącem wspomnień, z marzeń tysiącem,
Zakończył z braciemi uczył ostatki,
Rzucił się do nóg ojca i matki,
Uścisnął chłopców i dziewczy młode,
Pożegnał kościół, cmentarz, gospodę;
Wsiadł na konika dworsko a raźnie,
Jeszcze się wszystkim skłonił przyjaźnie,
I ruszył świszcząc piosnkę kozaczą,
Pewien, że jego łez nie zobaczą,
I snuć marzenia zaczął powoli
O nowém życiu, o inszej doli.

(Ciąg dalszy nastąpi.)

die Unvorsichtigkeit russischer Grenzforsaken hätte am 3. d. M. bei Gydskühnen ein großes Unglück geschehen können. Die dort stationirte 7. Kompagnie des 43. preuß. Infanterie-Regiments schoß am obigen Tage an der Grenze nach der Scheibe. Während des Schießens fielen aus einem an der Grenze stehenden Hause, russischer Seite, sieben scharfe Schüsse unter das preuß. Militär; glücklicher Weise traf kein Schuß. Nach geschehener Meldung veranlaßte der russische Commandant sofort die strengste Untersuchung und soll dieselbe ergeben haben, daß die Forsaken ihre Pistolen zum Zweck der Reinigung abgesehen haben. Wie man hört, sollen die russischen Soldaten für diese Unvorsichtigkeit bestraft werden.

Powidz, 3. Juli. In der gestrigen Nacht hatten wir in unserer Stadt unerwartete Gäste, nämlich 40 Russen, größtentheils Reiterei, welche von den Insurgenten aus Gosciencyk, nahe an der Grenze, auf diesseitiges Gebiet übergedrängt wurden. Nach halbstündiger Rast begaben sich dieselben nach Strzalkowo, wo sich ebenfalls aus Scluppe herübergedrängte Russen befanden. (V. Pozn.)

Feuilleton.

Alte Sünden.

Humoreske von B.

(So. f. zung.)

Ich hatte inzwischen die Kurliste durchgesehen, keinen mir gefährlichen Namen gefunden und war demnach ziemlich kampflustig. Die Schwiegermama mußte einen Hieb bekommen und ich hub an: „Beruhige Dich, liebe Theres, ich trachte nach keiner andern Gesellschaft; Dein Vorwurf trifft eher Dich als mich, denn ich bin es nicht, durch dessen Familienglieder unser theiliches Alleinsein fast immer gestört ist.“

Mama schnellte empor und sah mich grimmig an. Sie mochte jedoch meine Kampflust in meinem Gesicht gelesen haben und genügte sich demnach damit, das Zimmer zu verlassen und ziemlich unsanft die Thüre in's Schloß fallen zu lassen.

„Du hast Mama beleidigt,“ sagte Theres. „Nur doch, mein Kind,“ entgegnete ich, „ich habe sie nur in ihre Grenzen zurückgewiesen. Wir sind Mann und Weib und haben unsere Angelegenheiten selbst zu ordnen, Niemand hat das Recht, sich zwischen uns zu stellen, selbst Deine Mutter nicht. Unsere Liebe sei unser alleiniger Richter.“

Hierbei beobachtete ich die Vorrichtung, die in die Arme zu schließen, ihr einige herzliche Küsse zu geben und damit war Mama's Niederlage besiegelt. Kaum begann der nächste Morgen zu dämmern, huschte Theres aus den Federn, weckte mich auf und ich mußte mit meinem, in ein reizendes Morgenmüßigkeit gekleideten Weibchen einen Spaziergang im Parke machen. Ich besaß mich vortrefflich dabei. Die frische reine Morgenluft, der Duft der erwachenden, durch eine kühle Nacht gestärkten Natur, dazu mein hübsches Weib und die durch die Kurliste garantierte Sicherheit, wer konnte es mir übel nehmen, wenn ich so recht kindisch tollte und jauchzte wie ein übermüthiger Junge. Theres hatte die gestrige Scene verschlafen und sprang wie ein munteres Kästchen vor mir her auf dem schneeigen Kies. Beim Laufen hatten sich ihre Schuhbänder gelöst und sie huschte hinter ein Gebüsch, um den Schaden wieder gut zu machen. Ich wartete am Wege und fühlte mich eben so unendlich wohl, als ich plötzlich, von der Bewegung des Weges her, meinen Namen rufen hörte. Ich traute meinen Ohren nicht, wandte mich um und glaubte umsinken zu müssen. Frau von Bach, eine junge reizende Witwe, der ich vor meiner Frau auf Leben und Tod den Hof gemacht hatte, kam grüßend auf mich zu.

Ich griff mechanisch nach dem Hute, um sie zu grüßen, ich öffnete den Mund, um ihr ihr ihren Gruß zu danken, doch Hand und Mund

blieben starr und ich muß eine äußerst possirliche Figur gespielt haben, da mir die junge Frau in's Gesicht lachte.

„Wie sehen Sie aus, Werner?“ fragte sie endlich und suchte das Lichern zu verhehlen; „Sie sehen ja da wie Lots Weib, nachdem sie zur Caline geworden war.“

„Gnädige Frau,“ stotterte ich und kam nicht vom Fleck, denn der Gedanke an meine hinter dem Busche stehende Frau machte mich noch immer starr.

„Sie unartiger Mensch,“ fuhr Frau von Bach fort, „sonst als Sie mir noch den Hof machten und mich zu lieben vorgaben, überschütteten Sie mich mit Ihren zärtlichsten Worten und nun sehen Sie sprachlos da. Sollte dies vielleicht die Freude gemacht haben?“

„Nein, nein, ich bin —“
„Sie sind sehr verändert und scheinen sehr erschrocken zu sein? Schnell heraus damit, was haben Sie auf dem Gewissen? Sie sind mir am Ende wohl gar untreu geworden?“

„Gnädige Frau,“ stotterte ich mit einer Jammertöne und einer Wehmuth in der Stimme die hätte Steine erweichen müssen, „ich bin —“

„Mama, Mama,“ fiel mir ein hübscher blondkopfiger, circa dreijähriger Junge in's Wort, der ein Schmetterlingsnest in der Hand, herbeihüpfte, „ich habe einen schönen Falter gefangen.“

„Ei, nur, Arthur,“ wendete sich die Frau zu dem Knaben, „kennst Du noch diesen Herrn?“

Arthur sah mich an, warf das Netz weg und lief mit den Worten: „Das ist mein frühe-

rer Papa, der mir immer die süßen Sachen brachte,“ auf mich zu.

Ich hatte in die Erde sinken mögen. Der Junge klarrte an mir hinauf und wollte einen Kuß, den ich um jeden Preis verweigern mußte, auch schien es mir, als hätte meine hinter dem Gebüsch befindliche Frau aufgeschrien und ich, ich wäre am liebsten weit wegelaufen, irgendwo in ein Land, in dem es keine jungen Wittwen und alte Schwiegermütter giebt.

„So gehen Sie doch dem Jungen einen Kuß,“ sprach vernünftig die Frau, „Sie waren ja sonst so freundlich mit ihm und Kinder sind dankbar.“

Diese Dankbarkeit kam mir freilich sehr ungelungen, aber was wollte ich machen. Um des Jungen und mit ihm seine Mutter los zu werden und zu meiner armen Theres zu kommen, hob ich ihn zu mir empor und küßte ihn.

„Da komme ich ja zu hübschen Sachen,“ tone plötzlich die Stimme meiner Schwiegermama hinter mir, und erschrocken ließ ich den Jungen fallen, welcher sich wehthat und weinend bei seiner Mama Schuß suchte. „Wo ist meine Tochter?“ donnerte die Schwiegermama.

„Ihre Tochter?“ stotterte ich, „sie muß dort hinter der Hecke sein!“

Die Alte eilte dahin, kam jedoch im Augenblicke haueringend zurück, nahm mich bei der Hand und zerriß mich mit den Worten: „Woher meines Kindes, was hast Du gethan? Während er hier mit Gott was für Frauenzimmer plaudert und Gott weiß weissen Kinder unarmt, liegt sein Weib todt auf dem Rasen.“ (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung!

Im Auftrage des königlichen Kreis-Gerichts hiersebst werde ich

Donnerstag, den 16. Juli cr. und am nächst folgenden Tage Mittags von 12 Uhr ab,

auf dem Dominium Kojewo aus einem Nachlaß circa 1500 Stück Schaaf-, und

Sonntag, den 18. Juli cr.

Mittags um 1 Uhr

im Forsthaus zu Grünließ, circa 80 Stück Delgefäße, welche sich in der von dort unweit belegenen Kunkelmühle befinden, meistbietend gegen gleichbaare Bezahlung verkaufen.

Inowraclaw, den 5. Juli 1863.

Weinert,

als Auktions-Kommissarius.

Bairisch Bier

ist stets in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Tonnen zu haben bei **B. Goldberg.**

Zwei schöne

Gjährige Zugochsen

(starke Zweispanner) stehen zum Verkauf in Dstrowo bei Gnielkowo.

Schleper.

Selter- und Sodawasser in kleinen und großen Flaschen so wie **Brause-Limonade** ist zu den bekannten Preisen zu haben bei **B. Goldberg.**

Stein-Dachpappe, Dachkitt, Asphalt, Steinkohlen-Theer, Decklatten und Dachpfliesen aus der vor-

zualichsten Fabrik in Berlin, so wie frischen Gogoliner Kalk, Portland-Cement und Gips sind stets zu soliden Preisen vorräthig bei

Isaac Simon.

Von heute ab empfiehlt täglich frisches Hammelfleisch à Pfund 3 Egr.

Leopold Hasy.

Jeden Dienstag

wird in dem Wodiborzener Walde Bau- und Schirholz in allen Dimensionen zu möglichst billigen Preisen verkauft

Alexander Schwann, Samuel Schmel.

Neue Elbinger Anzeiger

erscheint auch im nächsten Quartal wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich für Auswärtige 15 Egr.

Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle königl. Postanstalten an.

Inserate werden gegen 1 Egr. die Korpus- Spalt-Zeile aufgenommen.

Die Expedition des Neuen Elbinger Anzeigers, Elbing, Spieringstraße 13.

Frauen und Mädchen, die Socken stricken wollen, finden sonntägliche Besichtigung. Wo? sagt die Exp. d. B.

Ein Knabe, anständiger Eltern, kann sofort als Lehrling eintreten in das Destillationsgeschäft von **J. Wittkowski** in Strzelno.

Ein Laden mit auch ohne Comp:oir-Stube wird zum 1. October (auch später) zu miethen gesucht. — Briefe mit den nöthigen Bedingungen, bitte unter G. 5 in der Expedition niederzulegen.

Unterricht auf dem Piano und im Gesang ertheilt **P. Fritsch** im Hause des Hrn. van Overstraeten hierselbst.

Lekeye na fortepianie jak i spiewu udziela **P. Fritsch** w domu Pana van Overstraeten w Inowroclawiu.

Briefkasten der Redaktion.

Fern P. in L. In New-York. Illustrirte Btg. Nr. 132 per 1863 finden Sie das Bemühte vollständig, jedoch ohne Angabe des Verfassers. Sie würden uns durch Ihre nähere Auskunft verbindlich machen; Ihre Offerte ist uns sehr angenehm, es hat jedoch keine Eile.